

## NACHRICHTEN

## VW und Sachsen legen Rechtsmittel ein

CHEMNITZ: Die Volkswagen AG (Wolfsburg) und die sächsische Staatsregierung haben gegen die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs zu den Beihilfen für die VW-Werke in Sachsen Rechtsmittel eingelegt. Beide Widersprüche seien am Vortag beim Europäischen Gerichtshof in Luxemburg eingegangen, teilten der VW-Konzern und Sachsens Regierungssprecher Michael Sagurna am Donnerstag mit. Zu inhaltlichen Gründen wollte sich VW mit Hinweis auf das schwebende Verfahren nicht äussern. Der Europäische Gerichtshof hatte Mitte Dezember Klagen von VW und des Freistaates gegen die Entscheidung der EU-Kommission abgelehnt, wonach der Volkswagen-Konzern auf staatliche Beihilfen von rund 240,7 Mio. DM für zwei Fabriken in Chemnitz und Zwickau-Mosel verzichten muss. Die EU-Kommission hatte im Sommer 1996 staatliche Beihilfen für die VW-Werke Chemnitz II und Zwickau-Mosel II zum Teil für rechtswidrig erklärt.

## Einstweilige Verfügung gegen Microsoft

MÜNCHEN: Das Landgericht München hat dem US-Softwarekonzern Microsoft vorläufig untersagt, sein Betriebssystem «Windows» mit einer einprogrammierten Sperre anzubieten, die ein Kopieren des Programms auf einen anderen Computer verhindert. Bei Zuwiderhandlung droht das Gericht dem Unternehmen in einer einstweiligen Verfügung mit bis zu 500 000 Mark Ordnungsgeld. Der Vorsitzende Richter Wolfgang Rabl sagte am Donnerstag, er gehe von einem baldigen Widerspruch gegen den Bescheid aus, der seiner Kenntnis nach der erste dieser Art in Deutschland sei. «Es wird sicher zu einer mündlichen Verhandlung kommen», erklärte er. Der Antragsteller, die SMS Systems Software Vertriebs GmbH, hatte geltend gemacht, die Programmsperre für die so genannte OEM-Version beeinträchtige ihre Absatzchancen und sei daher wettbewerbswidrig. Mit der Sperre sollen nach Microsoft-Angaben ab 1. April alle Versionen von Windows (Windows 95, Windows 98, Windows NT 4.0 und Windows 2000) ausgeliefert werden, um damit Grauhandel und Raubkopien zu blockieren.

## Paris gleicht Börsenzeiten an

PARIS: Im Zuge der Harmonisierung des Aktienhandels in Europa passt die Pariser Börse ihre Öffnungszeiten an jene in Frankfurt am Main und London an. Wie die Börse am Donnerstag in Paris mitteilte, soll der Aktienhandel in der Seine Stadt ab 3. April von 9.00 bis 17.35 Uhr möglich sein statt wie bisher von 9.00 bis 17.05 Uhr. In Frankfurt und London wird derzeit von 9.00 bis 17.30 Uhr gehandelt. Die Finanzplätze in Paris und Frankfurt prüfen zudem eine Ausweitung des Handels in die Abendstunden. Eine Sprecherin der Deutschen Börse in Frankfurt am Main sagte, unter den Partnerbörsen werde eine spätere Schlusszeit von möglicherweise 20 Uhr diskutiert.

## Edipresse passt Strukturen an

LAUSANNE: Der grösste Westschweizer Verlag Edipresse passt seine Strukturen dem Technologie-Fortschritt an. Der Verlag hat unter dem Namen Edipresse On Line einen neuen Bereich geschaffen, in dem Internet, Mobiltelefonie und elektronische Digitalmedien zusammengefasst werden. Internet und die neuen Technologien seien für die Weiterentwicklung des Konzerns von grosser strategischer Wichtigkeit, hiess es in einer Mitteilung vom Donnerstag. Edipresse On Line wird der dritte Bereich der Gruppe, neben Edipresse Suisse und den internationalen Aktivitäten. Die Verantwortung übernimmt Tibère Adler, bisher Direktionsmitglied von Edipresse Suisse. Die Direktion von Edipresse Suisse wird deshalb künftig nur noch zwei Mitglieder zählen: Generaldirektor Paul Miskiewicz und Publikationsdirektor Théo Bouchat.

## Chinas Beitritt zur WTO verzögert sich

PEKING: Chinas Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) scheint sich weiter zu verzögern. Nach viertägigen Verhandlungen zwischen der Volksrepublik und der EU wurden die Gespräche am Donnerstag ergebnislos abgebrochen.

## LLB: Aussichten sind intakt

Weniger Bruttogewinn für die LLB-Gruppe im vergangenen Jahr - Trotzdem Dividendenerhöhung

Über ein erfreuliches Ergebnis des Stammhauses berichtete die Landesbank am 20. Januar in Vaduz. Gestern folgte in Zürich die Präsentation des konsolidierten Jahresabschlusses der LLB-Gruppe, welcher gemäss Verwaltungsratspräsident Karlheinz Heeb nicht «sehr erfreulich» ausfiel.

Peter Kindle

Jedes Jahr präsentiert die LLB-Gruppe einen konsolidierten Jahresabschluss, welcher nach schweizerischen Vorschriften der Rechnungslegung erfolgt. Dieser Abschlussbericht umfasst die Jahresrechnungen der Liechtensteinschen Landesbank Aktiengesellschaft, Vaduz, der Liechtensteinschen Landesbank (Schweiz) AG, Zürich, der LLB Treuhand Aktiengesellschaft, Vaduz, und der LLB Fondsleitung Aktiengesellschaft, Vaduz.

## Ertragsituation seit Mitte 1999 deutlich verbessert

Der Bruttogewinn der LLB-Gruppe verzeichnete 1999 gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode einen Rückgang um 13,5 Prozent auf 210,57 Millionen Franken. Im 1. Halbjahr 1999 betrug der Rückgang noch 34,8 Prozent.

Aus dem Zinsengeschäft resultierte für die LLB-Gruppe ein Erfolg von 145,09 Millionen Franken. Dieser bewegt sich somit im Rahmen des Vorjahres (146,61).

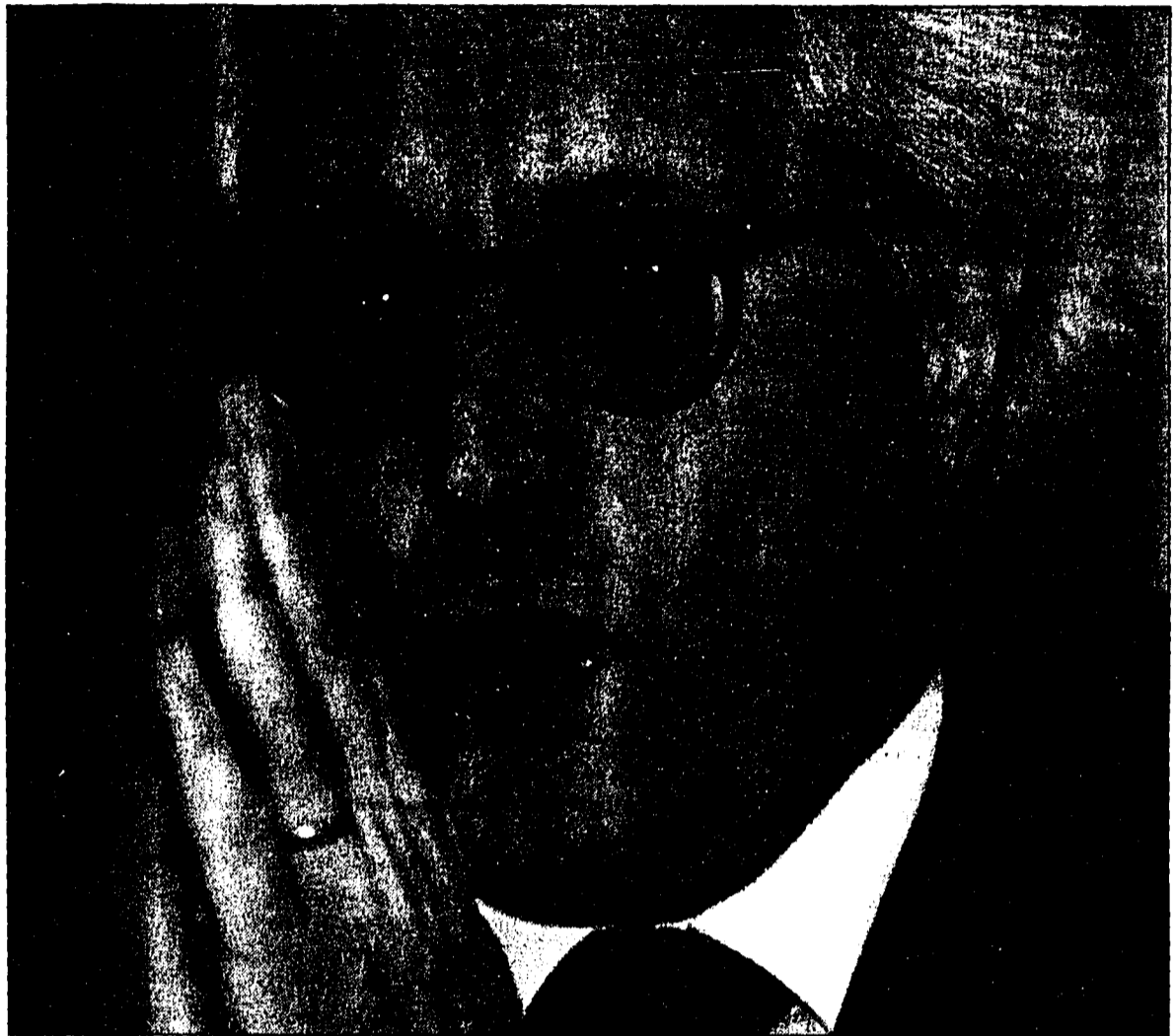
Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft betrug 107,28 Millionen Schweizerfranken, nachdem es im Vorjahresabschnitt noch 98,42 Millionen Schweizerfranken (plus 9 Prozent) waren. «Der erzielte Erfolg ist aber hauptsächlich auf die zweite Jahreshälfte zurückzuführen», bemerkte LLB-Generaldirektor Dr. Josef Fehr. Mitte Jahr habe der Erfolg lediglich bei einem Prozentpunkt gelegen.

## Rückläufiges Handelsgeschäft

Stark rückläufig war der Erfolg aus dem Handelsgeschäft. Nach 61,54 Millionen Franken im Vorjahr wurden hier noch 25,90 Millionen erwirtschaftet. Dies bedeutet ein Rückgang von 57,9 Prozent. Im ersten halben Jahr betrug dieser noch 74,2 Prozent, konnte aber zum Jahresende hin wieder etwas verbessert werden. Im Jahr 1998 trugen vor allem noch einige Sonderfaktoren, wie beispielsweise die Transaktion mit der BZ Bank im Zusammenhang mit der Reduktion des Staatsanteils auf 68,4 Prozent zu einem aussergewöhnlich guten Handelserfolg bei.

## Investitionen in die Zukunft

Die LLB hatte auch im vergangenen Jahr einen massiven finanziellen Geschäftsaufwand: Dieser stieg um 17,2 Prozent auf 74,72 Millionen



LLB-Verwaltungsratspräsident Karlheinz Heeb musste an der gestrigen Medienkonferenz in Zürich einen Rückgang des Gewinns für die LLB-Gruppe verkünden. (Bild: Keystone)

Franken an. Personalaufwendungen schlugen mit 53,26 (+ 13,6 Prozent) Millionen Franken zu Buche. Verantwortlich für den Anstieg des Sachaufwandes um 27,2 Prozent auf 21,46 Millionen Schweizerfranken sind unter anderem auch Aufwendungen im Bereich der Informatik, wie das LLB-Internet-Banking, der realisierte SWX Börsenanschluss,

sowie die Einführung des modernen Portfolio-Management-Systems.

## Unternehmenserfolg bei knapp 175 Millionen Franken

Nach Berücksichtigung der Abschreibungen und Wertberichtigungen, welche sehr bescheiden sind, sowie der Steuern verbleibt der LLB für 1999 ein Unternehmenserfolg von

174,14 Mio. Franken. Im Jahr 1998 waren es noch 205,8 Mio. Franken.

## Intakte Aussichten

Für das Jahr 2000 hat die LLB ein ambitioniertes Budget verabschiedet. Deutliche Zunahmen, vor allem im Zinsengeschäft und im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, sollen das Ergebnis wieder verbessern. Das Zinsengeschäft sollte von den getätigten attraktiven Anlagen bei anderen Banken und vom verstärkten Hypothekengeschäft (+ 9,1 %) profitieren. Im Dienstleistungsgeschäft dürften sich die markant höheren Volumina in der LLB-Gruppe (Kundendepots plus 18,1 % auf 20,8 Mia. Franken, Kundenvermögen mit Verwaltungsvollmacht plus 31 % auf 4,8 Mia. Schweizerfranken, Fondsvolumen plus 77 % auf 2,1 Mia. Franken) positiv auswirken.

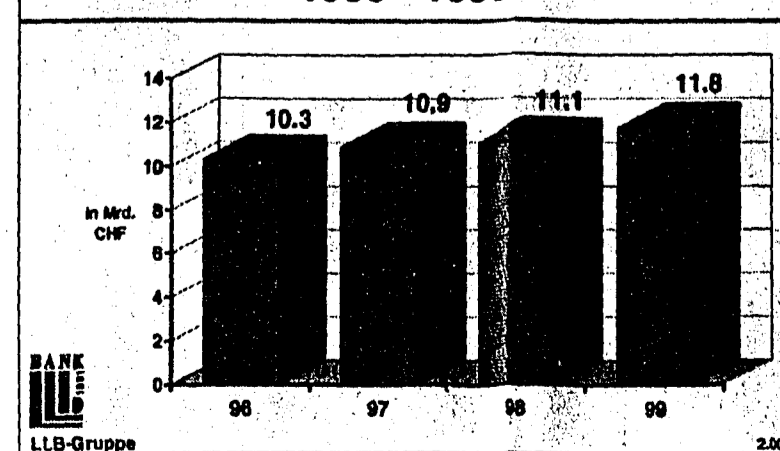
## Wachstum des Kundenvermögens angestrebt

In der mittelfristigen Planung rechnen die Verantwortlichen der Landesbank dank gezielter Massnahmen bis zum Jahr 2005 mit einem Wachstum des von betreuten Kundenvermögens um durchschnittlich 11 Prozent und beim Bruttogewinn mit einem solchen von durchschnittlich 10 Prozent pro Jahr. «Unsere Rechnung für 1999 ist zwar getrübt, aber die Chancen für die Zukunft sind intakt», betonte Karlheinz Heeb. Generaldirektor Dr. Josef Fehr strahlte noch mehr Optimismus aus und auch Erwin Vogt kündete massive Neuerungen im Bereich des Private Bankings an.



LLB-Generaldirektor Dr. Josef Fehr strahlte grossen Optimismus für die kommenden Jahre aus. (Archivbild)

## Bilanzsumme 1996 - 1999



Stetiges Wachstum der LLB-Bilanzsumme. Von 11,1 Millionen Franken im Jahre 1998 konnte eine Steigerung von 0,7 Millionen Franken erzielt werden.

## LLB Private Banking Strategische Aussagen

	Wachstum nächste 5 Jahre:		
Betreutes Kundenvermögen	Ø + 11 % p.a.		
davon mit Verwaltungsauftrag (ohne Anlagefonds)	Ø + 20 % p.a.		
LLB-Fondsvolumen	Ø + 30 % p.a.		
Entwicklung 1997 - 1999 in Mia. CHF	1997	1998	1999
Betreutes Kundenvermögen	25.6	28.3	32.3
davon mit Verwaltungsauftrag	2.5	3.6	4.8
LLB-Fondsvolumen	0.4	1.2	2.1

Den Bereich des Private Bankings will die LLB weiter forcieren. Direktor Erwin Vogt erläuterte die geplanten Massnahmen.